

Heinrich Scheuch

**Wie beeinflußt mein Unterrichtsstil  
die Mitarbeit der Schüler?**

Klagenfurt (IFF), 1990  
Reihe "PFL-Englisch", Nr 1

**Studienreihe "Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen"**

Herausgegeben von

Konrad Krainer, Marlies Krainz-Dürr, Christa Piber und Peter Posch

In dieser Studienreihe veröffentlicht das IFF, Arbeitsgruppe "PFL/Schulinnovationen", Ergebnisse von Forschungs- und Entwicklungsarbeiten von Lehrerinnen und Lehrern, um sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Zustimmung des Instituts gestattet.

## Inhaltsverzeichnis

1.	Die Ausgangslage	1
2.	Die Datensammlung	1
3.	Die Ergebnisse der Daten	2
3.1.	Fragebögen	2
3.1.1.	Vorbemerkungen	3
3.1.2.	1. Fragebogen	2
3.1.3.	2. Fragebogen	3
3.1.4.	3. Fragebogen	3
3.2.	Eine Schülerbeobachtung	4
3.3.	Lehrerbeobachtung und Tonbandaufnahmen	5
3.4.	Die Schülerinterviews	5
4.	Die Schlußfolgerungen	7
Anhang		
	Fragebogenergebnisse	8
	Fragebogen 1	10
	Fragebogen 2	12
	Fragebogen 3	15

## 1. Die Ausgangslage

Um bei der Erforschung der Wechselbeziehung zwischen eigenem Unterrichtsstil und der Mitarbeit der Schüler möglichst viel auf einmal zu lernen, erschien es mir sinnvoll, jene Klassen zum Gegenstand meiner Untersuchungen zu machen, die nach meinem Gefühl am schwierigsten anzusprechen und zu motivieren waren. Ich nahm an, daß ich dort, wo ich die wenigste Resonanz hatte, wohl auch selbst am meisten durch eigene Fehler daran beteiligt war.

Ich entschloß mich, meinen Unterricht in der sechsten Klasse zu untersuchen, zumal ich dort durch Erkenntnisse noch Verbesserungen für die siebente und achte Klasse erhoffte.

Als besonders unbefriedigend empfand ich in dieser Klasse die geringe Bereitschaft eines Großteils der 28 Schüler, am Unterricht sichtbar aktiv teilzunehmen. Die Klasse war mir auch nicht so vertraut, wie das Oberstufenklassen in der Regel sind, in denen wir meist einen Großteil der Schüler von der Unterstufe her kennen. Im Vorjahr, also der 5. Klasse, unterrichtete ich etwas die Hälfte der Schüler ein halbes Jahr, in der 6. Klasse kamen 13 weitere, unbekannte Schüler dazu, sodaß ich zum Semester, als ich die ganze sechste Klasse (nach vier Monaten Krankenstand wegen Augenoperation) wieder übernahm, für diese Schüler ein ganz neuer (und für manche schon der 5. Englisch-) Lehrer war.

Es waren 11 Schülerinnen und 17 Schüler, die eine ruhige, anscheinend willige und aufmerksame Zuhörerschaft darstellte, die aber nur selten in größerer Zahl aktiv am Geschehen in der Englischstunde teilnahm. Ich hatte auch den Eindruck, daß durch die mangelnde Sprechpraxis die mündliche Ausdrucksfähigkeit bei mehr als der Hälfte der Schüler schlechter als sonst auf dieser Stufe üblich war; und etwa 10 SchülerInnen erschienen mir überhaupt zu gehemmt und schüchtern, um von sich aus etwas zu sagen.

Daher wollte ich durch eine nähere Untersuchung meines Unterrichts herausfinden, woran diese geringe Bereitschaft zu einer sicht- oder hörbaren aktiven Teilnahme liegen konnte.

## 2. Die Datensammlung

Auf dem ersten PFL-Seminar wurden wir mit einigen Beispielen von Fragebögen an die Schüler bekanntgemacht, und daher wandte ich diese Methode als erste an, um Rückmeldungen darüber zu bekommen, wie bestimmte Themen oder Unterrichts- bzw. Arbeitsmethoden von den Schülern beurteilt und angenommen werden. Ich gab nach drei verschiedenen Stunden Fragebögen aus.

Meldungsübersicht: In zwei der Stunden ersuchte ich die Schüler auch, auf Zetteln, die nur

mit "männlich" oder "weiblich" gekennzeichnet waren, genau zu vermerken, wie oft sich jede(r) Schüler(in) in der jeweiligen Stunde gemeldet hatte bzw. drangekommen war. (Der Fragebogen gab darüber nur ungefähre Auskunft: siehe Fragen 3/FB1 und 4, 7/FB2.)

Meine Seminarkollegin hat in einer dieser Fragebogen-Stunden eine Beobachtung eines Schülers durchgeführt, der meines Erachtens nach wohl mitdenkt, aber kaum jemals etwas sagt.

Beim Regionalgruppentreffen an unserer Schule machten die Teamkollegen eine Lehrerbeobachtung und sieben Schülerinterviews, und in einer Nachbesprechung teilten sie mir ihre Beobachtungen im Hinblick auf meine Fallstudie mit.

Unmittelbar nach den zu untersuchenden Stunden habe ich auch Memos geschrieben.

Zwei Unterrichtsstunden (eine Fragebogenstunde und die Teambeobachtungsstunde) wurden auch auf Tonband aufgenommen.

### **3. Die Ergebnisse der Daten**

#### 3.1. Fragebögen

##### 3.1.1. Vorbemerkungen

Grundsätzlich sei hier angemerkt, daß die Schüler die Fragebögen natürlich anonym und freiwillig ausfüllten, auch in Maschinschrift oder Blockschrift antworten konnten, und ich sie auch über den Zweck dieser Aktion kurz unterrichtet hatte. Sie schienen Verständnis, ja sogar Interesse daran zu haben, und notierten auch beim 3. Fragebogen gelegentlich etwas am Ende in der Kommentarspalte (waren also 'mutiger' geworden).

Hier sei auch auf die noch offene Frage hingewiesen, wann die Schüler die Fragebögen am sinnvollsten ausfüllen sollen: gleich nach der Stunde (Zeitmangel! Manche setzten sich trotz Pause gleich hin: Interesse?) oder daheim (mehr Zeit, aber Distanz der Erinnerung). Es wäre einen Versuch wert, das Ausfüllen in den letzten fünf bis acht Minuten am Ende der Stunde durchführen zu lassen.

Im folgenden werden nur kurze Zusammenfassungen der Fragebogenergebnisse gegeben. Die Detailergebnisse und Bemerkungen zu einzelnen Fragen und die Fragebögen mit den genauen Werten finden sich im Anhang.

### 3.1.2. 1. Fragebogen

Die Stunde war durch das Thema 'Exams' und den Einsatz der temperamentvollen Englisch-Assistentin wahrscheinlich schon attraktiv genug, um die Unterrichtsbeteiligung zu heben, also eher untypisch. Die Unterrichtsteile, die ich (lt. Memo) als erfolgreich erlebt habe, haben auch den Schülern am meisten gefallen und sie aktiviert: die freie Diskussion, dann Pairwork und OH-gestütztes Reagieren auf provokante Statements.

Der Zeitmangel gegen Ende der Stunde ließ mich rascher vorgehen, Verständnisprobleme und 'Abschalten' bei vielen Schülern waren die Folge. Auch die Hausübung (beim Läuten gegeben) ist nur zu zwei Drittel verstanden worden.

### 3.1.3. 2. Fragebogen

Die Hörverständnisübung (Peaty, Something to Talk About 'Exams') erwies sich als Anregung zum Mitdenken und zur Mitarbeit gut geeignet, ein Drittel der Schüler war oft drangekommen, und viele der anderen Schüler wären gerne öfter gerufen worden. Etwa die Hälfte der beiden Gruppen arbeitete "aus eigenem Interesse" rege mit, die anderen wollten sich "die Mitsprache" verbessern.

Die 'Nichtmelder' gaben Angst vor Blamieren (vor Lehrer und Mitschülern) und Mangel an Ideen/Antworten als Grund an. Es ist also bei vielen Schülern vorwiegend die Note (d.h. eine bessere zu bekommen oder Angst vor einer schlechten bei fehlerhafter Antwort) Grund für oder gegen die aktive Mitarbeit.

Interessanterweise aber werden (aus Mangel an Vorbereitung?/Neuigkeitswert?) die kurzen Stundenwiederholungen am Anfang der (jeweils nächsten) Stunde abgelehnt, obwohl doch dort die Möglichkeit zum 'guten' Eindruck beim Lehrer durch (entsprechend leichte) Vorbereitung besonders gegeben wäre.

Daraus ergibt sich für mich die didaktische Frage: Was und vor allem wie wiederhole/festige ich richtig - besonders in der Oberstufe?

### 3.1.4. 3. Fragebogen

Hier lag die Rückgabequote des Fragebogens bei 75 % (von den ersten beiden Fragebögen wurden 90 % retourniert), was zum Teil daran lag, daß die nächste Stunde erst nach einer Woche stattfand und dann Schüler auch immer wieder fehlten, vergaßen...

Da es in dieser Stunde um Schülertypen und vor allem um einen Text mit einem Mädchenschicksal ging (Thema: Text 'This Posh Girl Tag Is so Upsetting', ESW 2), war das Interesse der weiblichen Schüler, auch der sonst eher ruhigen Mädchen, größer. Das ging aus der Zettelbefragung 'Wie oft gemeldet/Wie oft drangekommen?' hervor.

Dazu eine Anmerkung: In dieser Stunde lief ein Tonband mit - mit Einverständnis der Schüler natürlich. Wieweit das die Unterrichtsbeteiligung der Schüler beeinflusste, kann ich nicht genau beurteilen. Eine Schülerin gab z. B. an, wegen des Tonbandes wenig mitgearbeitet zu haben. (Angst vor Überprüfbarkeit ihrer Aussagen? Sie hat offenbar meiner Versicherung, das Tonband nur zu Unterrichtsforschungszwecken zu benutzen, nicht ganz getraut.)

Ob diese Aussage allgemein gültig ist oder ein Tonband auch positiv wirken kann, könnte durch eine diesbezügliche Frage im Fragebogen vielleicht geklärt werden.

Im 3. Fragebogen ist die Partnerarbeit wieder als besonders positiv hervorgehoben worden. Die Hausübung war wieder erst beim Läuten gegeben worden, daher gab es erwartungsgemäß (lt. Memo) wieder einige Unklarheiten bei fünf Schülern (auch hier nur ein Mädchen dabei), und daher auch der dreifach geäußert Wunsch nach "der ganzen Pause".

### 3.2. Eine Schülerbeobachtung

In der Stunde zum dritten Fragebogen (English Speaking World 2, 'Posh Girl Tag ..') beobachtete meine Kollegin einen Schüler, der sich immer sehr ruhig verhält und nur selten von sich aus etwas sagt, aber bei schriftlichen Arbeiten und besonderer Problemstellung zeigt, daß er doch im Unterricht mitdenkt.

Die Schülerbeobachtung ergab, daß Sebastian meine Aufforderungen immer sofort befolgte, Heft oder Buch öffnete, Notizen machte, etc., was zeigt, daß er meist aufmerksam zuhört.

Wenn 'Gefahr bestand, dranzukommen', senkte er immer den Blick, schaute ins Buch oder zur Seite; selbst als er einmal angesprochen wurde (der Richterberuf seines Vaters wurde als Beispiel zitiert), verzog er keine Miene.

Bei der Gruppenarbeit trug er zum Ergebnis deutlich bei, obwohl er auch dort nur kurz sprach und antwortete. Meine Vermutung, daß er ein wohl aufmerksamer, aber eben introvertierter Schüler ist, der aber bei interessanter oder anspruchsvoller Fragestellung 'aufwacht', scheint zu stimmen.

Die Schülerbeobachtung bewies geistige Mitarbeit, aber Scheu vor dem Drankommen. Seine Aktivität wurde in dieser Stunde nur im Rahmen der Gruppenarbeit geweckt, dort war Mitarbeit ebenfalls gegeben. Welche Themen und Diskussionen ihn zu aktiver Teilnahme anregen, müßte über einen längeren Zeitraum beobachtet werden.

### 3.3. Lehrerbeobachtung und Tonbandaufnahmen

Da einige Unterrichtsmerkmale der Stunde beim Regionalgruppentreffen am 6.6.88 (Thema: The Ideal Teacher) sowohl in den Notizen der Lehrerbeobachtung als auch beim Anhören des Tonbandes auffallen, seien die wichtigsten davon in einer Zusammenfassung festgehalten.

Meine Fragestellung scheint eng zu sein; wenn eine Antwort nicht meinen Vorstellungen entspricht, versuche ich, durch weitere Fragen näher heranzukommen. Außerdem wiederhole ich oft die Arbeitsanweisungen, was wieder viel Lehrer-Rede ergab und bereits arbeitende Schüler stören könnte.

Das Herumgehen während der Gruppenarbeit, auch positives Werten/Weiterhelfen/Zuwenden zu einzelnen Schülern, kann nicht nur fördernd, sondern auf manche Schüler auch störend wirken und als Einmischung in die eigene Arbeit oder sogar als Bedrohung seines Freiraums (Hinunterbeugen zu Schülern) empfunden werden.

Beim gemeinsamen Erarbeiten einer Liste der 'qualities of a good teacher' auf dem OHP wurden viele Schüleräußerungen von mir korrigiert und umgeformt, sodaß von der Schülermeldung oft nur der Inhalt, kaum aber eine englische Schülermeldung überblieb, was nicht gerade ermutigend wirkte. Gut gemeinte Fragen meinerseits ("How can we say this in good English? Let's say it more precisely!") sollten wohl die betroffenen und andere Schüler zum Verbessern einer Äußerung aufmuntern, enthielten aber gleichzeitig eine Abwertung dessen, was gesagt wurde: wieder Entmutigung und wieder mehr Lehrer-Rede.

Und noch eine Frage tauchte auf: Das oft praktizierte Frage-Kurzantwort-Schema sollte - in dieser großen Klasse - möglichst vielen Schülern die Gelegenheit geben, sich wenigstens einmal, wenn auch nur kurz, zu äußern. Ob es aber nicht besser wäre, weniger Schüler dafür mehr sagen zu lassen? Denn die Lehrer-Zwischenfragen und das Weiterhelfen sind immer umfangreicher als jede Schüleräußerung.

Damit ist zu bedenken: Ist der große Anteil des Lehrer-Sprechens in der Stunde ein Ergebnis der Einsilbigkeit und der geringen aktiven Teilnahme der Schüler oder nicht doch deren Ursache?

### 3.4. Die Schülerinterviews

nach der Stunde "The Ideal Teacher", durchgeführt von den Teammitgliedern - eine Zusammenfassung.

Es wurden drei Schülerinnen und vier Schüler interviewt.

1. Wieweit hat dich unsere Anwesenheit beeinflusst?



2. Wie weit war die heutige Stunde anders?

Die beobachtete Stunde wurde (vom Thema und der Methode her gesehen) im allgemeinen als nicht viel anders als üblich beurteilt, meine Haltung fanden einige Schüler 'lockerer' und ruhiger. Sie hatten allgemein größeres Interesse und zeigten auch mehr auf, z. T. durch die Gäste bedingt (nur eine der Befragten fühlte sich bedroht und arbeitete daher weniger mit).

3. Was glaubst du, wollte der Lehrer erreichen?

Die Mehrheit glaubte, daß ich mehr Mitarbeit will (denn: "die Hälfte von uns schlummert vor sich hin") und meinen Unterricht verbessern will. Und ich würde mich hoffentlich nach den Schülerwünschen zum Stundenthema richten...

4. Hast du dich mehr oder weniger oft gemeldet?

Die Befragten haben sich gleich (3 x) oder öfter (4 x) gemeldet.

Anmerkung: An dieser Stelle sei das Ergebnis der Meldungsübersicht eingefügt, die eine Kollegin in dieser Stunde durchgeführt hat:

1. Männliche und weibliche Schüler melden sich genau gleich häufig und werden auch ganz genau gleich oft gerufen - beides im Verhältnis zu ihrer Anzahl.

2. Je öfter sich jemand meldet, desto häufiger kommt er auch dran.

3. Wer sich nur 0-2 mal meldet, kommt wahrscheinlich überhaupt nicht dran.

Interessant war auch die Aussage eines Mädchens, daß sie sich bei "Pimperlfragen" (z. B. bei der Wiederholung) nicht meldet, weil das dem Ansehen bei den Mitschülern schadet.

Eine andere Schülerin gab an, zu langsam beim Denken, Lesen und Schreiben zu sein und nicht so gute Ideen wie andere zu haben. Daher komme sie nicht dazu sich zu melden.

5. Wo hast du dich gemeldet, wo nicht?

6. Welche Stundenteile hast du als angenehm/unangenehm empfunden?

Die Schüler haben übereinstimmend die Erarbeitung der idealen Lehrereigenschaften als angenehm und anregend bezeichnet und sich dort auch rege beteiligt, wogegen die Listening Comprehension (im Gegensatz zu meiner sonstigen Erfahrung - wieweit sie stimmt, wird hiemit in Frage gestellt) als unangenehm bis deprimierend eingestuft wurde, weil es beim ersten Mal große Verständnisschwierigkeiten gab.

7. Hat dich das Thema der letzten 2 bis 3 Wochen interessiert?

Hier gab es unterschiedliche Meinungen: Manche fanden sich von allen Aspekten des Themas 'Schule' angesprochen, andere lehnten die Prüfungs- und Streßdebatte ab, weil sie "in anderen Fächern schon durchgekaut" worden war.

#### 4. Die Schlußfolgerungen

Soweit ich die Erkenntnisse nicht schon bei den Datenanalysen formuliert habe, seien sie hier noch kurz zusammengefaßt.

Es fällt auf, daß durch mein Bemühen, möglichst viel an Übungsinhalten und -möglichkeiten an die Schüler heranzubringen, der Zeitdruck in den Stunden meist ziemlich groß ist. Auch geht oft mehr Zeit als vorgesehen für den ersten Unterrichtsschritt, häufig nur als Einsprung gedacht, auf, die dann im weiteren Verlauf fehlt, sodaß die Hausübung manchmal erst beim Läuten gegeben wird. Damit wird Unlust erzeugt, und es können Unklarheiten bestehen bleiben. Ich werde vermehrt die Aufgabe im Stundenverlauf dort bekanntgeben, wo sie sich aus dem inhaltlichen Zusammenhang logisch ergibt.

Meine Neigung, bei Ausdrucksschwierigkeiten den Schülern mit Wortbrocken ('zur gefälligen Verwendung') zu helfen, verwirrt offenbar mehr als sie hilft. Ich dränge ihnen damit vielleicht andere Gedanken auf und störe sie durch die Unterbrechung.

In bezug auf die Themenauswahl scheint eine häufigere Absprache mit den anderen Fächern sinnvoll, damit Wiederholungen und Überschneidungen vermieden, sinnvolle Ergänzungen aber angebracht werden.

Außerdem wäre eine am Jahresanfang in bezug auf das Lehrbuch stets geübte, dann bei CURRENT (englischsprachiges Schülermagazin) oder Zusatztexten und Hörübungen aber meist vernachlässigte stärkere Mitbestimmung der Schüler bei der Wahl des Lese- und Gesprächsstoffes bestimmt günstig, denn (neben der "jeweiligen persönlichen Verfassung" - so ein Schüler) ist ja vor allem das Thema für das Interesse und damit eine lebendige Mitarbeit ausschlaggebend.

Eine verstärkt gemeinsame Unterrichtsplanung kommt auch einem Wunsch mancher Schüler entgegen, welche die Distanz zwischen Lehrer und Klasse, zwischen mir und ihnen verringert haben wollen. Sie möchten mehr Gespräche und meine Meinung und Ansichten (vielleicht auch Gefühle?) zu den verschiedenen Themen kennenlernen - und es kann schon sein, daß dadurch mehr Vertrauen und damit mehr Bereitschaft zum Dialog und zum Sprechen geweckt werden. Obwohl dies aber einen Teil meiner Persönlichkeit betrifft, der mir wohl bewußt ist, den ich aber nicht (völlig) verändern kann (und will), werde ich versuchen, gleichsam von meinem Ufer aus eine Brücke zu den Schülern zu bauen, auf der sie mir dann auf dem Vehikel der englischen Sprache hoffentlich recht zahlreich entgegenkommen werden.